

Mady haucht dem Seefeld osteuropäische Seele ein

Die Rumänin Madalina Raluca Horeanu hat dem Seefeld mit ihrem Album «Casa Nägeli» ein musikalisches Denkmal gesetzt: Sommermusik mitten im Winter.

Von Peter Aeschlimann

Die Stimmung, sagt Madalina Raluca Horeanu, war magisch. Im Hitzesommer 2003, als die Rumänin ihr Debütalbum aufnahm. Bis spät in die Nacht wurde in der Seefelder WG von DJ Kurtis musiziert, danach sei man nackt in den See gesprungen. Im Februar – Zürich erleidet gerade einen rekordverdächtigen Winter – kommen die Songs der Rumänin nun endlich in den Handel.

Die CD «Casa Nägeli» enthält «Coverversionen im Chillout-Kostüm», heisst es im Presetext. Den letzten Schliff gab den 15 Stücken DJ Minus 8.

Und so kams: Im Jahr 2000 nahm der Zürcher Produzent Bruno Stettler an einer Führung durch den Ceausescu-Palast in Bukarest teil. Der selben

Touristengruppe angeschlossen hatte sich auch Madalina Raluca Horeanu, eine quirlige, 20-jährige Frau mit grossen grünen Augen. Man war sich sympathisch, teilte Visitenkarten aus und verabredete sich für später im Hotel. Bei einer spontanen Jam-session verliebte sich Stettler sofort in die Stimme der jungen Rumänin – und setzte sie bald darauf in einen Flieger nach Zürich.

Bankrott trotz Welthit

Hier übernahm Mady den Gesangspart auf zahlreichen Trance-Produktionen, darunter bei einem Remake von Eurythmics' «Sweet Dreams». Der Song wurde ein Hit, Plattenleger auf der ganzen Welt hatten ihn im Repertoire, das Londoner Kult-Label Ministry of Sound presste die Nummer auf eine ihrer Compilations. Mady pendelte zwischen Bukarest und Zürich. Als ihr das ständige Beschaffen der Visa zu mühsam wurde, heuerte sie bei einer Modelagentur

in Zürich an. Es blieb bei zwei Aufträgen. «Nicht schlimm», sagt Mady, es sei ihr eh nur ums Modelvisum gegangen, das damals zwei Jahre gültig war.

Als Trance ausser Trend kam, ging das dänische Label bankrott, auf dem Mady veröffentlichte. «Das war frustrierend. Gerade, als wir erfolgreich wurden, ging alles den Bach runter», sagt sie. Aber es war auch ein Wendepunkt in ihrer Karriere. Sie entschied sich, unabhängig zu werden. Nur noch das zu tun, was sie wirklich mag – und das tönte «jazzy und chillig».

«Casa Nägeli» hört sich ein bisschen wie die Band Nouvelle Vague an. Die Franzosen coverten vor drei Jahren auf ihrem Album «Bande à Part» den 80er-Jahre-Hit «Fade to Grey». Das gleiche Lied, das Mady im Sommer 2004 in der Casa Nägeli am Zürichberg sang, in jener WG, wo ihr Album langsam Konturen annahm. «Nur ein weiterer Zufall», sagt Mady und lacht. Ihre Version von «Fade to Grey» töne jedenfalls spannender. Nicht zuletzt wegen des leisen rumänischen Fluches, den man beim genauen Hinhören bemerkt. «Ich hatte Mühe mit dem französischen Text», sagt

Mady. Gerade diese kleinen Fehler würden den Aufnahmen einen «magischen Touch» verleihen.

Gesangsunterricht hatte Mady nie. Ihre Eltern liessen sie nicht an eine Musikschule. Was sie kann, lernte sie von der Grossmutter. Und von kapitalistischen Pop-Ikonen. Madalina hörte in ihrer Jugend schlecht kopierte Kassetten von Michael Jackson und Boy George. «Ich hasste es», sagt sie, «aber es war neu, und es kam vom Westen.» Als vierjähriges Mädchen nahm Mady an diversen Sing-Wettbewerben im damals kommunistischen Rumänien teil. Und gewann fast immer. Wie man Noten schreibt, ist ihr aber bis heute ein Rätsel geblieben. «Ich kreierte Songs am Mikrofon, lege los, und schaue, was passiert.»

Das Album «Casa Nägeli» von Seefeld avec Mady erscheint am 23. Februar bei Karma Records.

www.myspace.com/madyralucahoreanu



Pendelt zwischen Rumänien und dem Zürcher Seefeld: Popsängerin Mady Raluca Horeanu